

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung; ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Der I. I. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Bezirksdiener bei der I. I. Bezirkshauptmannschaft Laibach Franz Puc die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 27. August 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. August 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXII. Stück der böhmischen, italienischen, kroatischen, polnischen, rumänischen, ruthenischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. August 1914 (Nr. 202) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 226 (dritte Ausgabe) und Nr. 227 (erste Ausgabe) „Narodni listy“.

Nr. 146 „Cep, lidový dennik“ vom 20. August 1914.

Nr. 18 „Kamenodělnik“ vom 20. August 1914.

Nr. 66 „Svoboda“ vom 19. August 1914.

Die in Böhmen-Brod erschienenen Druckschriften: 1. Nejjazímavějším spísem dnešní doby jest bez odporu (Plafat ohne Angabe des Druckers und Verlegers); 2. „Jihoslovanska otazka...“ (Reflexionsfindung), Nakladem grafického ustavu L. Beneše v Č. Brodě; 3. „Pravdu o Srbsku. Tiskem grafického ustavu L. Beneše v Českem Brodě. Nakladem vlastním“ (Reflexionsfindung).

Nr. 228 „Pravo lidu“, Vydání pro venkov vom 19. August 1914.

Nr. 200 „Venkov“ vom 19. August 1914.

Nr. 75 „Abwehr“ vom 19. August 1914.

Nr. 35 „Pokrokové listy“ vom 22. August 1914.

Nr. 230 und 231 „Lidové noviny“.

## Feuilleton.

### Die Mutter des Franktireurs.

Kriegsnovelle von Robert Herzog.

(Nachdruck verboten.)

Leutnant Groffe hatte seine Leute aufgestellt und war eben im Begriff, sich ein wenig hinzulegen.

Drei Tage und drei Nächte hatte er kein Auge mehr geschlossen. Da war zuerst der schwierige Aufmarschritzt hart unter den drohenden Geschützen der feindlichen Festung gewesen, dann der Sturm auf die Vorwerke und endlich der Sturm auf die Festung selbst. Operationen bei Tag verboten sich von selbst, denn der Feind durfte nicht erfahren, daß die Streitmacht, die ihm gegenübertrat, noch nicht halb so stark war wie er. Im Schutz der Dunkelheit war es leichter, ihn zu täuschen, und so spielte sich denn alles bei Nacht ab.

Trotzdem gab es auch tagsüber alle Hände voll zu tun. Befestigungen und Schützengräben mußten aufgeworfen, Artillerie in Stellung gebracht, die Verpflegung der Truppe sichergestellt werden. Doch während die Mannschaften wenigstens für Stunden zur Ruhe kamen, hatten die Offiziere, zu gering an Zahl, um im Dienst abzuwecheln zu können, keine andere Wahl, als sich „den Schlaf abzugewöhnen“, wie sich ein junger Fähnrich ausdrückte.

„Länger als drei Tage lassen wir uns von dem alten Kasten da vorne nicht imponieren, meine Herren!“ hatte die alte Erzellenz gesagt, der der Oberbefehl anvertraut war. „Wir sind zwar bloß die Vorhut, aber der Aufmarsch der Kerntuppen könnte leiden, wenn wir nicht schleunig für Luft sorgen. Halten Sie sich ran, meine Herren; die Kerls sind ja glatt doppelt so stark wie wir, aber mehr als totschießen kann uns die Kanaille nicht. Also los! Wie müssen siegen und wir werden siegen!“

Drei Tage später fiel tatsächlich der „alte Kasten“, die wichtigste und beste Festung des Feindes. Was man kaum für möglich gehalten hätte, eine fast vermessene Hoffnung hatte sich in beispiellos kurzer Zeit, knapp nach Eröffnung der ersten Feindseligkeiten, erfüllt, ein Sieg

Nr. 167 „Moravska orlice“ vom 21. August 1914.  
Nr. 104 „Moravský venkov“ vom 22. August 1914.  
Nr. 217 „Rovnost“ vom 21. August 1914.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die kleingewerblichen Heereslieferungen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der wirtschaftlichen Gewerbebeförderung bildet die dem Ministerium für öffentliche Arbeiten obliegende Mitwirkung bei der Vergabung und Aufteilung militärischer Lieferungen und die Heranziehung des Kleingewerbes zu diesen Lieferungen. Dank der auf diesem Gebiete schon seit mehreren Jahren entfalteten Tätigkeit ist es gelungen, die Qualität der den kleingewerblichen Organisationen (Gewerbevereinigungen, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften) übertragenen Lieferungen so günstig zu beeinflussen, daß die Heeresverwaltung sie meist kluglos übernehmen konnte. Der wirtschaftliche Erfolg dieser Aktion, welcher hauptsächlich durch fachmännische Beratung und durch die der technischen Ausgestaltung der genossenschaftlichen Betriebsstätten gewidmete Fürsorge des Ministeriums für öffentliche Arbeiten herbeigeführt wurde, gelangt am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß die auf das Kleingewerbe entfallenden Lieferungsquoten sich von Jahr zu Jahr erhöhen.

Die Kriegsergebnisse stellen nun diese zugunsten der gewerblichen Genossenschaften so erfolgreich ins Leben gerufene Organisation vor eine ganz besonders schwierige Aufgabe. Es handelt sich zunächst darum, auch von dem bedeutend gesteigerten Bedarfe an Ausrüstungsarten einen quantitativ erhöhten Anteil bei den gewerblichen Organisationen unterzubringen, und hierbei sowohl den Anforderungen der Heeresverwaltung zu entsprechen als auch die Schwierigkeiten, die dem Kleingewerbe aus der

gegenwärtigen krisenhaften Lage erwachsen, zu überwinden.

Besonders schwer fällt dabei noch der Umstand ins Gewicht, daß es sich um zeitlich befristete Lieferungen handelt, deren rechtzeitige Fertigstellung unbedingt gesichert werden muß. Unter Mitwirkung des Gewerbebeförderungsamtes, das als Exekutivorgan des Ministeriums für öffentliche Arbeiten auf diesem Gebiete fungiert, hat nun das Ministerium für öffentliche Arbeiten sowohl durch umfassende organisatorische Maßnahmen als auch durch fachmännischen Rat und durch Unterstützung der einzelnen Genossenschaften bei der Vorbereitung und Ausführung der ihnen übertragenen Lieferungen deren programmäßige Effektivierung tatkräftig zu fördern gesucht.

Dank den Bemühungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und dem Entgegenkommen der Heeresverwaltung ist es auch gelungen, der sehr erheblichen Schwierigkeiten Herr zu werden, die angesichts der bedeutenden Lieferungen sowie der abnormalen Verhältnisse die Beschaffung des erforderlichen Rohmaterials, namentlich der Ledersorten, bereitet. Speziell das Sohlenleder, von dem sich das Kriegsministerium einen bedeutenden Vorrat gesichert hat, kann nach den getroffenen Vereinbarungen seitens der kleingewerblichen Genossenschaften auf motiviertes Ansuchen direkt vom Kriegsministerium bezogen werden; und zwar wird den Genossenschaften gegebenenfalls das Sohlenleder bereits gestanzt zugesendet. Sofern sich bei der Beschaffung anderer Ledersorten Schwierigkeiten ergeben sollten, können die Genossenschaften im Wege der Handels- und Gewerbevereinigungen auch beim Ministerium für öffentliche Arbeiten um Bewilligung von Vorschüssen einschreiten.

Was die Frage der Aufteilung der Lieferungen anbelangt, so ist das Ministerium für öffentliche Arbeiten

war errungen, der in der Weltgeschichte kaum seinesgleichen hatte. Aber nicht nur die kühne Voraussage der alten Erzellenz war Tatsache geworden, sondern auch noch etwas anderes: der Franktireurkrieg, jene barbarische und hinterlistige Form der Kriegführung, für die es in der deutschen Sprache gar keinen Ausdruck gibt und die in einer versteckten, feigen, aber desto grausameren und gefährlicheren Teilnahme der scheinbar harmlosen Zivilbevölkerung an den Feindseligkeiten besteht.

Die Feder sträubt sich, die Greuelthaten, in denen sich die Franktireure gefielen, auch nur anzudeuten. Daß sie auf Verwundete, Krankenpfleger und Ärzte schossen, war noch das wenigste. Aber sie verübten auch Dinge, deren selbst die entartete Phantasie eines chinesischen Heternechtes nicht fähig gewesen wäre. Leichenschändungen, raffinierte Folterungen wehrloser Verwundeter, Gift, Dorsch und alle Scheußlichkeiten entmenschter Blüthen waren auf der Tagesordnung. Da mußte mit eiserner Faust zugegriffen werden, ehe es zu spät war. Fiebernd vor Zorn und Scham machten sich die Offiziere und Mannschaften daran, das Treiben der Franktireure zu ahnden und zu ersüßen. Der Fall der eroberten Festung wog nur halb, wenn es nicht gelang, die Franktireure ebenso entscheidend zu schlagen wie die regulären Truppen des Feindes.

Leutnant Groffe befehligte eines von den vielen kleinen Expeditionskorps, die zu diesem Zweck die nähere und weitere Umgebung der Befestigungswerke durchstreiften. Müde und erschöpft hing der junge Offizier im Sattel seiner braven Stute, aber mit gespannten Sinnen, die die ungeheure körperliche Anstrengung der letzten Tage nicht abgestumpft, sondern nur noch verschärft hatte, achtete er auf jedes noch so kleine verdächtige Anzeichen. Hinter jedem Strauch am Wege, in jeder Falte des Geländes konnte der Tod und Schlimmstes lauern. Doch alles blieb still.

„Halt!“ kommandierte Leutnant Groffe, als der Rand eines erhöht gelegenen Gehölzes erreicht war, von dem aus man einen guten Rundblick hatte. Er hatte Order, an dieser Stelle Posto zu fassen und weitere Befehle abzuwarten. Ruhig wie auf dem Exerzierplatz traf

er seine Anordnungen, dann verließ er den Sattel und streckte sich der Länge nach auf dem spärlichen Grasboden hin. Die Lider waren ihm schwer wie Blei, und das Blut in seinen Schläfen hämmerte wie ein Kurierzug, der des Nachts über die Schienen jagt.

„Schlafen, schlafen!“

Aber er blieb wach. Die Ereignisse der letzten Stunden und Tage, in die das Schicksal mehr zusammengedrückt hatte als in sein ganzes früheres Leben, ließen ihn auch jetzt, nachdem er seine Aufgabe erfüllt hatte, nicht zur Ruhe kommen. Der Weg hinter ihm war mit Blut und Leichen gezeichnet. Nicht weniger als siebzehn Franktireure, die aus dem Hinterhalt auf ihn und seine Leute geschossen hatten, baumelten in den Ästen der Allee unterhalb des Hügel, zwei weitere hatte er selbst mit raschem, zornigem Säbelhieb ins Jenseits befördert, obzwar solch ehrlicher Soldatentod viel zu gut für die hundsstättische Bande war.

Nun, es waren nicht die ersten Menschen, die er getötet hatte, und Sentimentalität war nicht gerade seine schwache Seite. Die Attacken, die er während der erbitterten Kämpfe um die Festung geritten hatte, waren blutiger und gefährlicher gewesen. Hatte ihm doch sogar die alte Erzellenz, die sonst mit Lob zu geizen pflegte wie der Hansler mit dem Korn, fast überschwänglich gratuliert und gesagt, der Oberleutnant und das Eiserne Kreuz wären ihm so gut wie sicher.

„Oberleutnant Groffe.“ Das klang nicht übel. „Na, Mama wird sich ja nicht schlecht freuen,“ dachte er, während er mit tadelloser Kasinoverbeugung die Anerkennung des Generals quittierte. „Und das Eiserne Kreuz wäre eine verdammte feine Zugabe!“ Ja, da konnte man sich schon, weiß Gott, ein paar Nächte um die Ohren schlagen. Und wären nicht die armen Kameraden und Truppen gewesen, denen es nicht vergönnt gewesen war, die Sonne zu erblicken, die diesen Nächten folgte, so wäre Leutnant Groffe aller Müdigkeit und allen Franktireurs zum Trost lustig und guter Dinge gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

nach Kräften bemüht, durch sorgfältige Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse der in manchen Gegenden überhandnehmenden Arbeitslosigkeit zu steuern. Dem gleichen Zweck dient auch das Bestreben des Ministeriums, eine zweckentsprechende Organisierung der Wäschekonfektion in den größeren Städten zustande zu bringen, wodurch den Familienangehörigen der eingerückten Reservisten sowie den zahlreichen beschäftigungslos gewordenen weiblichen Hilfsarbeitern genügende Verdienstmöglichkeiten geboten werden sollen.

Es ist jedenfalls eine Kraftprobe, welche die Kleingewerblichen Organisationen jetzt zu bestehen haben; doch darf mit Zuversicht erwartet werden, daß sie, gestützt auf eine in jahrelanger Friedensarbeit erworbene Schulung und getragen von einer dem Ernste der Zeiten entsprechenden Leistung, sich auch zur Vollbringung außerordentlicher Leistungen voll befähigt erweisen werden.

### Tagesneuigkeiten.

— (Die Siegesfreude eines kleinen Prinzen.) Aus Berlin wird gemeldet: Als der zweite Sohn des Kronprinzen Ruprecht von Bayern, der neunjährige Prinz Alfred, von dem großen Siege erfuhr, den sein Vater über die Franzosen errang, sagte er: „Da muß ich mich gleich auf den Kopf stellen“ und schlug zahlreiche Purzelbäume.

— (Seltsames Abenteuer eines Regimentsarztes.) Ein Abenteuer ganz eigenartiger Natur, welches laut einer Meldung des Lemberger „Wiel Nowy“ einem österreichischen Regimentsarzte passierte, mag deutlich die Kopflosigkeit, die im russischen Lager herrscht, beweisen. Der betreffende Regimentsarzt hatte sich vor einigen Tagen in seinem Automobil zu weit vorgewagt und war von einer russischen Streifpatrouille gefangen genommen worden. Am vergangenen Dienstag nun traf der Arzt mit seinem Automobil, auf dem sich noch — siebzehn russische Verwundete befanden, im österreichischen Lager wieder ein. Die Russen hatten verstanden, daß es sich um einen österreichischen Arzt handelt und hatten in seinen Wagen ihre Verwundeten geladen, worauf der Arzt schleunigst zu seiner Truppe zurückkehrte.

— (Ein ganzes Theater im Kriege.) Das Königsberger Stadttheater hat durch die Mobilmachung fast alle seine Kräfte verloren. Mit dem Direktor sind neun Mitglieder eingezogen. Vom 50 Mann starken Orchester haben nicht weniger als 40 das Musikinstrument mit der Waffe vertauscht und der gesamte Chor ist bis auf vier Mitglieder ins Feld gerückt.

— (Ein Erkundungsflug.) Über einen Aufklärungsdienstflug hat der deutsche Flieger Hans v. Rhyn der „Wossischen Zeitung“ folgende lebendig-anschauliche Schilderung aus dem Felde gesendet: „Weit draußen, hart an der Grenze, liegt geschützt in der Talmulde die Fliegerstation. Schweigend ziehen die Wolken hinein in die weite Ebene, nur hin und wieder bricht der Mond auf Augenblicke durch ihren Schleier. Es ist wenige Minuten vor drei Uhr. Ich bin dazu ausersehen worden, den Doppeldecker über den Feind zu steuern, um dessen Stärke und Marschrichtung festzustellen. Nur wenige Minuten und fahrfertig steht meine wuchtige Maschine vor ihrem Schuppen. Loslassen! — In mächtigen Sähen fringt das Fahrzeug, tockelnd wie ein aufsteigender Storch, über die Bodenwellen, und in gewaltigem Satz

schießt es dann hinauf in sein Reich. Brauende Bodennebel bedecken bald die immer kleiner werdende Fliegerstation, und vollkommen in Nebel gehüllt, nehmen wir nach der vibrierenden Nadel unseres Pfadfinderkompasses den Weg nach dem Feinde. Heller und heller wird der Morgen, nach einstündigem Flug schwinden die Bodennebel, und mit vollem Tiefensteuer senke ich den grauen Vogel zur Erde. In nur 100 Meter Höhe setzen wir unseren Flug fort. Während ich die Morgenböen pariere, läßt mein Beobachter das Auge suchend über das Gelände schweifen. Wir müssen dicht am Feinde sein; und richtig, mein Begleiter weist plötzlich schräg an den Horizont, wo sein Glas Truppenverbände entdeckt hat. Ich gebe Vollgas und mit 120 Kilometer geht's über den Feind. Jetzt sind wir in 400 Meter Höhe darüber. In großer Kurve ansteigend bringe ich die Maschine auf 1000 Meter. Und das war gut so, denn schon steigen unten Wölckchen auf und die ersten Infanteriegeschosse pfeifen um uns. Aber sie sollen uns nicht verschrecken, bevor wir Zahl und Stellung genau erkundet und eingezeichnet haben. Ich bin auf 1500 Meter. Recht unangenehm spucken ein paar vorwitzige Maschinengewehre uns um die Köpfe. Nochmals müssen wir herunter. Mit vollaufendem Motor senke ich meinen Albatros und umrunde in ungeheurer schneller Spiralkurve die feindliche Stellung. Kaltblütig kroatier der Beobachter peinlichst genau und sauber die Stellungen in die Karte, dann winkt er mir mit dem Arme; unsere Aufgabe ist erfüllt. Inzwischen haben auch die mit auf dem Marsch befindlichen feindlichen Geschütze abgeprobt und verknallen ihre Schrapnell's fröhlich in die Luft. Die sind uns indes weit weniger gefährlich als das Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, denn von den etwa 30 abgegebenen Schüssen krepitierten nur vier, und die in einer ganz ungefährlchen Ferne. Ich bin jetzt wieder in 1500 Meter Flughöhe und wende zur Rückfahrt. Und während der Apparat steil in der Kurve liegt, kann mein Beobachter nicht umhin, in den aufgewühlten Ameisenhaufen der Feinde hinein sein ganzes Revolvermagazin zu verfeuern. Nach einstündigem Rückflug liegt unter uns wieder, wie ein Kinderspielzeug, die Station. In engen Spiralen senkt sich die Maschine, und freudig können wir dem Stationsführer unsere Meldung überreichen. Die Funken knistern. Der Telegraph spielt wieder. Unsere braven Viniertuppen hatten nun das übrige zu tun und entledigten sich ihrer Aufgabe so glänzend, daß schon am Nachmittag das Gros der beobachteten Feinde zu Gefangenen gemacht worden war.“

— (Alles aus Papier.) Die Leipziger Buchgewerbeausstellung weist in ihrer Abteilung „Papier“ eine kleine Sonderausstellung auf: „Was kann man alles aus Papier machen?“, die auf diese Frage erschöpfende Antwort gibt. Da ist kaum ein Industriezweig, dessen Erzeugnisse oder Materialien nicht auch aus Papier hergestellt werden können. Man sieht hier Bürtelschnallen, Bieruntersätze, Patentbuchstaben, Filtrationskörper für mechanische Zwecke usw. Auch dem Schuster pfuscht der Papierer ins Handwerk und fertigt papierene Schuheinlagen, Klappen, Gelenkstücke, Absätze usw. Und was man kaum glaubt, auch Watte für das Krankenzimmer, Zellstoffwatte mit und ohne Mullleinlage, Zahnarztrollchen u. dgl. m. gibt's auch schon aus Papier. Am auffälligsten ist aber jedenfalls die weitgehende Verwendung des Papiers zum Weben und Spinnen. Seide, Zwirn, Garn, Koffhaar, Flechtstroh sieht man hier in allen Stärken und Farben künstlich aus Papier hergestellt und daneben allerhand gewebte, gesponnene und geflochtene Gebrauchs- und Luxusartikel, als da sind: Teppiche, Läufer, Wandstoffe, Stores, Matratzenstoffe, Handtücher, Servietten, Taschentücher, Schürzen, ja ganze Anzüge, Röcke, Kleider, Turnanzüge, dazu Säcke, Marktmeße, Wäscheleinen, Pack-

bindfäden und noch vieles andere. Auch allerhand kleine Gegenstände stellt man heute aus Papier her, so Portierenringe, Werkzeuggeste, Kammgriffe, Puppenbälge und -glieder, Federhalter und Bleistifte (das sogenannte „Balkan fiber“), zierlich gepreßte und gemusterte Stuhl-sitze. Man könnte sich schon einen ganzen „papierernen“ Haushalt zusammenstellen, denn auch Eimer und Schüsseln aus Papier gibt es, wie auch besonders hergerichtete Kochbeutel, die man mit den zu kochenden Speisen in heißes Wasser taucht. Aber auch für den technischen Bedarf liefert das Papier schon manches, so Zahnräder und andere Maschinenteile, Spulen für Webstühle, Isolierscheiben für elektrische Anlagen, Kabelgrane usw., und dem Modelleur ist im Papierstud ein brauchbarer Stoff erstanden, der sehr vorteilhaft statt Gips verwendet wird. All diese verschiedenartigen Gegenstände entstehen aus dem flüssigen Papierbrei, der zuerst zu dünnen Papierbogen wird, wie man es in der täglich auf der Bugra arbeitenden großen Papiermaschine beobachten kann, und der sich dann in vielverzweigter Weiterverarbeitung allmählich zu einem Stoffe verändert, der selbst Eisen zu ersetzen vermag.

— (Die wahre Robinson-Insel.) Man hat bisher immer geglaubt, daß Defoes berühmter „Robinson Crusoe“ auf der Insel Juan-Fernandez im Stillen Ozean spiele. Dort hat das angebliche Vorbild des Robinson, der Matrose Alexander Selkirk, mehrere Jahre gelebt. In einem Aufsatz des „Bootman“ tritt nun Clifford Howard dieser Ansicht mit guten Gründen entgegen und weist nach, daß sich die wahre Robinson-Insel im Westindischen Archipel, etwa 27 Kilometer von der Insel Trinidad, befindet. Es ist Tobago. Crusoe spricht in dem Roman öfter von dem Lande, das er im Osten und Südosten bemerkt habe, und nennt es Trinidad; außerdem finden sich Anspielungen auf die Mündungen des Orinoko. Zweifellos hat also Robinson in Westindien Schiffbruch erlitten; Defoe mußte vielleicht selbst nicht den Namen der Insel und hielt sie für unbewohnt. Jedoch war Tobago 1659, in dem Jahre, in dem Robinson auf sein Eiland verschlagen worden sein soll, von einer Schar holländischer Kolonisten besetzt, die Columbus auf seiner dritten Reise begleitet hatten. Durch diese Feststellung wird auch die immer wieder aufgestellte Behauptung, der Robinson sei ein Plagiat der Aufzeichnungen Selkirks, erschüttert. Die beiden Erzählungen haben aber in allen Einzelheiten nichts miteinander gemein, und es ist nur anzunehmen, daß Defoe die Erzählungen Selkirks kannte und sich durch sie zu seinem Robinson anregen ließ, ohne sie stark zu benützen. Nicht Selkirk war das Urbild des Robinson, sondern Defoe selbst, der in diesem Buche eine allegorische Darstellung seines eigenen merkwürdigen Lebens gegeben hat. Die 28 Jahre, die Robinson auf der Insel verbringt, sollen die 28 Jahre des Stillschweigens darstellen, das Defoe seiner Frau und seinen Kindern gegenüber konsequent durchführte. Seine Frau wurde darüber wahnsinnig. Die Insel Tobago hat daselbe Klima, dieselbe Tier- und Pflanzenwelt, wie die Insel Robinsons. Sie ist heute von 28.000 Einwohnern bevölkert, englische Truppen haben sie seit 1814 besetzt, und die Hauptstadt Scarborough ist ein guter Hafen, der von einem starken Fort beherrscht wird. Merkwürdigerweise fand man auf dieser Insel, die in allen Einzelheiten mit den Beschreibungen Defoes übereinstimmt, 1757 einen französischen Einsiedler, der 21 Jahre auf der Insel gelebt hatte, und vor einigen Jahren entdeckte man in einer von Robinson beschriebenen Höhle das Skelett eines Ziegenbocks, von dem Robinson berichtet, er habe ihn an dieser Stelle begraben.

— (Englische Grenel in Ägypten.) Ein Bild davon, wie die von Moral und Rechtsgefühl triefenden

### Seine Oper.

Original-Roman von Albert Kiroff. — Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von A. Geisel.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nachdem Merceron seine Erklärung beendet hatte, sagte Lady Waring höchlichst erstaunt: „Ich hätte nie gedacht, daß Sie so viel davon verstanden.“ Die Gräfin ließ ihrer Überraschung keine Worte, und die leichte Abwehr, die er für Lady Waring's Bewunderung hatte, befriedigte Lady Grasmere durchaus nicht.

„O, ein Musiker von Beruf hat mir einmal gerade diese Stelle erklärt,“ war Harveys Antwort gewesen, und eigentlich hatte damit die Wahrheit in keiner Weise umgangen, wenn auch der Musiker von Beruf in Wirklichkeit der frühere Harvey Merceron gewesen war.

Auch mit Lady Grasmere hatte er nie von dem, was früher gewesen, gesprochen. Daß er Oxford absolviert hatte, mußte sie und ebenso, daß seine Mutter und seine Schwestern in Hartfordshire ein großes Haus bewohnten; auch wußte sie, daß die Damen diesen Sommer in der Schweiz verbrachten. Von Sopwith hatte Merceron gesprochen, aber nicht als von einem Kameraden, der die gleichen Ziele wie er selbst verfolgte, sondern lediglich als von einem ihm befreundeten Musiker, der an einer Oper „Francesca da Rimini“ arbeitete.

Die Gräfin kannte einige Lieder von Sopwith. „Sie sind schwach, sehr schwach,“ lautete ihr Urteil. „Ach, seine Lieder sind nur flüchtig hingeworfene Sachen,“ meinte Harvey, „aber mit der Oper nimmt er's ernst. Ich selbst empfah ihm 'Francesca' als Libretto,

ich halte es für ein sehr dankbares Sujet. Sind Sie nicht auch meiner Ansicht?“

Lady Grasmere stimmte zu, und damit wurden Sopwith und seine Kompositionen zugunsten anderer, weit interessanterer Gesprächsthema ad acta gelegt.

Von Bayreuth war die Gesellschaft nach Tirol weitzergereist und hatte sich hier nach verschiedenen Richtungen zerstreut, um sich später auf der Waring'schen Schnepfenjagd in Schottland wieder zu vereinigen. Auch Merceron hatte der Einladung nach Schottland Folge geleistet, um dann später wieder nach dem Kontinent aufzubrechen. Italien war diesmal sein Reiseziel. Er traf in Italien mit den Stokes und etwa einem Duzend anderer Bekannter, die sämtlich dem englischen Nebelwinter entküpft waren, zusammen. Der Marquis begrüßte Harvey, für den er seit dem Aufenthalt in Bayreuth eine große Vorliebe gefaßt hatte, in warmer, liebenswürdiger Weise. Er freute sich offenbar, einen Gefährten, der Verständnis für seine musikalischen Liebhabereien besaß, gefunden zu haben. Als echter Amateur beschäftigte er sich fortwährend mit musikalischen Problemen und, während er seine Ansichten mit Zuversicht und Überzeugung verfocht, war er, wie Harvey bald entdeckte, im Grunde doch nur ein harmlos liebenswürdiger Enthusiast, ohne jedes tiefere Verständnis; dabei besaß er indes so viel guten Geschmack und so viel Rücksicht auf die Nebenmenschen, daß er es anderen, Begabteren überließ, zu komponieren. Auch Merceron freute sich des Zusammentreffens, welches für ihn viele Annehmlichkeiten im Gefolge hatte, denn die Marquise war ebenfalls sehr liebenswürdig gegen ihn, kannte alle Leute von Bedeutung und ließ es sich

angelegen sein, Harvey mit der besten Gesellschaft bekannt zu machen. Selbst Lady May war etwas weniger steif als früher und im Verkehr mit Merceron ganz nett. Merceron machte die Reise von Neapel nach Alexandria auf der Stokes'schen Yacht und traf zum Weihnachtsfest in Kairo ein, wo er köstliche Tage mit Lady Grasmere zubachte, die den Winter dortselbst bei dem jetzigen Träger des Grafentitels, dem Keffen ihres verstorbenen Gemahls, und der Mutter des jungen Lord Grasmere, Lady Mountjoy, verlebte.

Die Zeit verrann rasch genug; die stets wechselnden Szenen, die neuen Bilder, Gesichter, Menschen und Erdteile, die zahlreichen Anforderungen, die all dies Neue an die Auffassungskraft des einzelnen stellte, ließen Merceron weder Mühe noch Lust zum Nachdenken und Grübeln. Seine echt kindliche Natur, der Instinkt, der ihn zuerst dazu getrieben hatte, ins Palais Stoke einzudringen, hatte die Gräfin sofort für ihn eingenommen, so daß sie völlig entwaffnet ihm gegenüberstand.

Der Gräfin gegenüber war er stets der ihr ergebene Cavalier, wenn sich auch das „heißes Bemühen“ der ersten in ihrer Gesellschaft verlebten Stunden allmählich zu einem gewissen Gefühl der Sicherheit seiner Stellung abgeklärt hatte und er die Berechtigung der Abwehr, in der sie sich mitunter gefiel, anerkannte. Offenbar war die schöne junge Witwe durch Erfahrung genügend gewitzigt, um die Gefahr, die in solchen überstürzten Angriffen lag, zu erkennen und — zu fliehen. Er fühlte, daß er jetzt allmählich und sicher ihr Vertrauen sowohl wie ihre Liebe gewann; es ging wohl langsam, aber er war damit zufrieden. (Fortsetzung folgt.)

Engländer gegen unterworfenen Völker handeln, wie sie in Ägypten haufen, gibt Bernhard Shaw. Er schildert, wie die Engländer gegen arme Fellachen vorgingen, weil sie eine englische Jagdgesellschaft, die ohne Erlaubnis Tauben schoss, mißhandelt hatten. Shaw schreibt: „Ein ägyptischer Taubenzüchter, der sich gegen britischen Sport auflehnt, britische Offiziere und Edelleute bedroht, wenn sie seine Tauben schießen, und Offiziere mit einem wirklichen Stock schlägt, ist ohne Zweifel ein Raufbold und man muß an ihm ein Exempel statuieren. Zuchthausstrafe genügt nicht für einen Mann von sechzig Jahren, der wie siebzig ausah und möglicherweise nicht lange genug gelebt hätte, um auch nur fünf Jahre abzusitzen. Hassan wurde also gehängt, und zwar, um seiner Familie ein besonderes Zeichen von Wertschätzung zu geben, gerade vor seinem Hause, von dessen Dach aus seine Weiber und Kinder und Enkelkinder das Schauspiel genießen konnten. Und aus Furcht, dies Privilegium könnte die Eifersucht anderer Familien erregen, wurden noch drei Bewohner von Denshawai mit ihm zusammen gehängt. Der Tod durch den Strang ist jedoch die am wenigsten sensationelle Form der öffentlichen Hinrichtung; er entbehrt jener Elemente von Blut und Marter, nach denen die Phantasie lechzt. Da nur für einen Mann am Galgen Platz war und man ihn, um zuverlässiger zu arbeiten und der Familie genügend Zeit zu geben, ihn baumeln zu sehen, eine halbe Stunde hängen lassen mußte, so hatte man auf diese Weise zwei Stunden Zeit, um vier Männer zu töten. Deshalb hielt man die Unterhaltung durch Auspeitschung im Gang, indem man acht Männern je fünfzig Stockschläge verabreichte; elf Hiebe mehr als das höchste Maß, das nach dem Gesetz Moris gestattet war, in Zeiten also, die unsere Okkupationsarmee zweifelsohne barbarisch nennt...“ Ob diese Greuel der „Gentlemen“ in Ägypten vergessen sind?

— (Keine Goldplomben während des Krieges.) Die Zahntechnische Wochenschrift bringt folgenden, auch für das Publikum beherzigenswerten Aufruf: Dentisten, verarbeitet kein Gold während des Krieges. Jetzt ist nicht die Zeit, große Goldarbeiten in die Mäuler zu stecken und so unseren Goldbestand ganz fühlbar zu schmälern. Nehmen wir nur, die Einberufenen und Freiwilligen abgerechnet, 5000 Dentisten in Deutschland an und setzen wir nur für jeden einen Goldverbrauch von 30 Mark monatlich fest (gewiß keine übertriebene Schätzung), dann ergibt sich ein Goldverbrauch von 150.000 Mark pro Monat, für sechs bis sieben Kriegsmomente ein Betrag von zirka 1 Million Mark in Gold! Diese Million in Gold kann unserer Kriegskasse sehr wohl erhalten bleiben. Kollegen, hier könnt ihr viel helfen und euch den Dank des Vaterlandes erwerben! Fertigt in diesen Zeiten provisorische Kautschukersatzstücke, legt provisorische Füllungen in die Zähne, die überfront werden sollen — in einem halben Jahr, so Gott will, wird wohl der Krieg zu Ende sein und dann kann alles, alles nachgeholt werden.

— (Was die Verpflegung einer Großstadt kostet.) Eine interessante Statistik, die gerade jetzt, da die Verpflegung so mancher europäischen Großstadt schweres Kopfzerbrechen bereitet, besondere Aufmerksamkeit verdient, wird von der Untersuchungskommission für die Nahrungsmittelversorgung des Staates Newyork veröffentlicht. Nach den genauen Feststellungen dieser Kommission betragen die Gesamtausgaben der Stadt Newyork im Jahre 1912 für die Verpflegung ihrer Bürger 2,538.880.000 Mark, bei den 5 Millionen Einwohnern belaufen sich also die Verpflegungskosten für den Tag und für den Kopf auf etwa 1,55 Mark. An Fleisch wurden 400 Millionen Kilogramm gekauft für 704 Millionen Mark, an Milch 800 Millionen Quart, die 256 Millionen Mark kosteten. An Eiern brauchte Newyork 1912 150.500.000 Duzend, für die eine Summe von 180 Millionen Mark ausgegeben wurde. Die gleiche Summe wurde für 900 Millionen Brote gezahlt. Die 180 Millionen Kilogramm Zucker kosteten 112 Millionen Mark. Geflügel verpeisten die Newyorker für 80 Millionen Mark. Des weiteren waren zur Beköstigung notwendig 340 Millionen Kilogramm Kartoffeln, die 60 Millionen Mark kosteten; ebenso viel wurde für die 68 Millionen Kilogramm Fische bezahlt, die die Einwohner von Newyork verzehrten. Die für Konserven verausgabte Summe betrug 600 Millionen Mark. Aus diesen Riesenzahlen kann man sich ein ungefähres Bild davon machen, wieviel die Verpflegung einer Großstadt im Jahre kostet.

— (Der Olbaum Platos.) Auf dem Wege zur Akropolis, dort, wo einst die Akademie stand, breitet ein uralter Olbaum seine Zweige über die staubige Chaussee. Er hat viele Kriege mitgemacht, und manche Türkenkugel sitzt in seinem Stamm. Er war alt, als die Türken zum erstenmal in Griechenland aufstauten, er war alt, als Christus geboren wurde, und er war alt, als Plato in seinem Schatten saß, um von den Spaziergängen mit

den Schülern auszurufen. Die Sage, daß dieser Olbaum ein Zeitgenosse Platos sei, hat alle Jahrhunderte überdauert, und sein heutiger Besitzer, Herr Bamvacas, stützt sich in bezug auf dieses mythische Alter auf die Untersuchungen des Naturforschers Mikarakis und auf die Nachweise des Herrn Kamboroglous, Rustos der Nationalbibliothek, der alle historischen Zeugnisse über den Baum sorgfältig gesammelt hat. Um nun dem Andenken Platos zu huldigen und dem Baume die Ehre, die man so hohem Alter zollen muß, zuteil werden zu lassen, hat Herr Bamvacas die Früchte, die der Olbaum dieses Jahr getragen hat, an die Staatsoberhäupter geschickt.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Ein Danktelegramm des Erzherzogs Friedrich an den krainischen Landesauschuß.) Seine k. und k. Hoheit Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich hat an Herrn Landeshauptmann Dr. Susteršič für die Gratulation zum Siege bei Krasnik folgendes Telegramm gerichtet: „Dr. Susteršič, Landeshauptmann von Krain, Laibach. Wärmsten Dank für die im Namen des krainischen Landesauschusses übermittelten freundlichen Glückwünsche. Erzherzog Friedrich, Armeeoberkommandant.“

— (Wiederanstellung der zum Militärdienst Einberufenen.) Eine Verordnung des Unterrichtsministeriums regelt die Frage der Wiederanstellung aller jener Personen, die im Zivildienst dem Unterrichtsmuseum in provisorischer Anstellung unterstanden und nunmehr zur aktiven Militärdienstleistung einberufen wurden. Danach ist Vorfrage zu treffen, daß den Inhabern derartiger Stellen bei ihrer seinerzeitigen Rückkehr vom Militärdienst der Wiedereintritt in ihre frühere Stellung ermöglicht wird und daß derartige Stellen vorläufig nur interimistisch versehen werden. Sollte aber bei einem der Einberufenen der Wiedereintritt in die frühere Stellung nicht mehr tunlich sein, so müßte ihm nach Tunlichkeit eine andere gleichartige Dienststelle verliehen werden oder er müßte bei Besetzung freier Dienststellen in erster Linie Berücksichtigung finden. Diese Verordnung, die sich auf Supplenten, Assistenten und provisorische Lehrer in Fach- und Mittelschulen sowie in Volks- und Bürgerschulen, ferner auch auf Kanzleihilfen und Aushilfsdiener aller Lehranstalten bezieht, wird gewiß von allen im Felde stehenden provisorisch Angestellten willkommen geheißen werden, da sie ihnen bei ihrer Rückkehr für ihre Wiederanstellung Gewähr leistet.

— (Ein Ministerialerlaß über die Unterstützung der eingerückten Soldaten durch die Gerichte.) Seine Erzelenz Justizminister Dr. von Hochenburger hat an sämtliche Gerichte nachstehenden Erlaß über die Unterstützung der Landes- und Gemeinbehilfsbüreaus für Privatangelegenheiten der eingerückten Soldaten durch die Gerichte gelangen lassen: Wie bekannt, hat das Ministerium des Innern durch die Errichtung der Landes- und Gemeinbehilfsstellen eine Einrichtung geschaffen, um die privatrechtlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Angelegenheiten der eingerückten Offiziere und Soldaten durchzuführen und abzuschließen, die ihre Geschäfte wegen der Einberufung nicht mehr erledigen konnten. Indem das Justizministerium alle Gerichte von dieser getroffenen Einrichtung benachrichtigt, legt es den Gerichten nahe, die Mitglieder der Hilfsstellen bei ihrem Einschreiten vor Gericht tunlichst zu unterstützen. Den im Felde stehenden Soldaten wird es zumeist nicht möglich sein, eine schriftliche Vollmacht unter Verwendung der üblichen Formulare auszufertigen, die sich als eine Prozeßvollmacht im Sinne des § 31 der Zivilprozeßordnung oder als eine allgemeine Vollmacht im Sinne des § 1008 a. b. G. B. darstellt. In einzelnen Fällen kann vielleicht der vom vorgesezten Kommando beglaubigte Wunschzettel des Soldaten als eine Vollmacht zum gerichtlichen Einschreiten angesehen werden. Wenn dies nicht möglich sein sollte, empfiehlt es sich, das vor Gericht erscheinende Mitglied des Hilfskomitees zum Sachwalter des abwesenden Soldaten im Sinne der §§ 21, 269 und 276 a. b. G. B. zu bestellen und dadurch zum Einschreiten bei Gericht zu ermächtigen. Dagegen dürfte um so weniger ein Bedenken vorliegen, als der Aufenthalt eines im Felde stehenden Soldaten nach den bestehenden militärischen Vorschriften nicht bekanntgegeben werden darf und auch die im Wege der Feldpost an den Soldaten gerichteten brieflichen Mitteilungen ohne Angabe des Aufenthaltsortes abgeschickt werden. Die bei Gericht erscheinenden Mitglieder der Hilfsstelle oder andere von der Hilfsstelle beauftragte Personen werden sich vor Gericht als Vertreter der einberufenen Soldaten dadurch ausweisen, daß sie eine vom Obmann des Ausschusses oder dessen Stellvertreter unterschriebene Urkunde vorlegen, in der ihnen die Vertretung des eingerückten Soldaten von der Hilfsstelle übertragen wird. Auch der vom Soldaten unterschriebene und vom Kommando beglaubigte Wunschzettel wird der für den Soldaten einschreitenden Person zur Ausweisleistung dienen können. Das Justizministerium erwartet, daß bei jedem Gerichtshofe und Bezirksgerichte einer oder mehrere der richterlichen Beamten als Mitglieder der wirtschaftlichen Hilfsauschüsse sich in den Dienst der guten Sache stellen. Wenn den Gerichten auf andere Weise, etwa durch eine Mitteilung der Gemeinde oder der Gewerbebehörde zur Kenntnis kommt, daß die Fortführung eines geschäftlichen Unternehmens oder Betriebes gefährdet ist, weil der Unternehmer zum Militärdienste einberufen, abwesend und dadurch außerstande ist, seine Angelegenheiten selbst gehörig zu besorgen, wird ähnlich vorzugehen sein, wie wenn dem Gerichte durch

eine Hilfsstelle ein Ansuchen oder eine Anregung zukommt. Erforderlichenfalls sollen die Gerichte, um eine zutreffende Wahl geeigneter Sachwalter vorzunehmen, bei der Handels- und Gewerbekammer oder bei der Gewerbevereinschaft oder landwirtschaftlichen Körperchaft Erhebungen einziehen.

— (Gendarmarie.) Auf Anordnung des Ministeriums für Landesverteidigung haben die zur Deckung von Abgängen bei der Gendarmarie bestimmten Heeres-Unteroffiziere und landsturmpflichtigen Mannschaftsmitgliedern während dieser Zuteilung, damit sie den Behörden und der Bevölkerung gegenüber als Gendarmarieorgane gekennzeichnet erscheinen, im Dienste den Gendarmariehelm (Korhelm oder Lederhelm) zu tragen.

— (Begünstigungen der Pensionsanstalt.) Die Allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte hat für ihre versicherten Mitglieder folgende sehr weitgehende Begünstigungen beschlossen: Sie wird erstens in jenen Fällen, in denen der Dienstgeber anlässlich der Einberufung von Angestellten zum Waffendienst erklärt, für diese namentlich anzuführenden Angestellten die volle Prämie weiter zu zahlen, die Versicherung als in der bisherigen Weise fortlaufend betrachten, ohne die Frage zu unteruchen, ob das Dienstverhältnis faktisch zu Recht besteht oder nicht, zweitens die Anmeldung zur freiwilligen Versicherung auch dann als formgerecht ansehen, wenn sie vom Unternehmer erstattet wird; drittens in jenen Fällen, wo eine Verminderung des Gehaltes infolge der Kriegsergebnisse vorgenommen wurde, und in denen der Dienstgeber bei Vorlage der ordnungsgemäßen Verwendungsanzeige mitteilt, daß eine Minderung des Gehaltes der Angestellten nur während des Krieges Platz greift und sich verpflichtet, die bisherigen Prämien weiter zu zahlen, die Versicherung in der bisherigen Höhe weiterlaufend ansehen und von der Versezung in eine niedrigere Gehaltsstufe absehen.

— (Rotes Kreuz.) Dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze sind als Mitglieder folgende Damen und Herren beigetreten: Josef und Tony Strzelba mit je 5 K, Agnola Angela, Medica Johann, Wagner August, Njemtschil Josef, Janko Josef, Zumer Anton, Klemenc Josef, Schley Retty, Unger Franz, Gauffen Josef, Ubl Frida, Steinberg Wilhelm, Steinherr Wilma, Neuwirth Ferdinand, Neuwirth Anna, Gemeinde Schwarzenberg, Jakobnik Ivan, Zeme Franziska, Bößling Leopoldine, Sega Pauline, Drachler Ella, Primžic Elsa, Kump Stana, Mattanovich Auguste, Klun Stephan, Božic Josef, Jrl. Schonta, Lavtizar Franz, Kregar Paula, Zupnel Leopold, Arto Mila, Veršin Emilie mit je 4 K, Schäffer Amalie mit 10 K, Sbrizaj Luise, Nagy Viktor mit je 4 K, Rastig Adalbert jun. mit 10 K, Hajjan in Möstling mit 6 K, Dr. Dolsak mit 20 K, Zabruga gostilničarjev in Kavarnarjev mit 4 K, Lome Franz mit 6 K, Grošelj Marie, Gomilsek Maria, Arselin Maria, Pleško Chrilla, Profenc Milica, König Elsa mit je 4 K, Gjud D. mit 10 K, Ritter von Bleiweis Janko mit 5 K, Plantarič Josef in Dobrova, Wiber Moiss, Lehmann Marg mit je 4 K, Dr. Jamnik Milutin und Frau mit je 5 K, Gobelar Franz mit 4 K, Duffe Ivan mit 5 K, v. Strahl Marie Luise in Altlach mit 4 K, Verovšek Michael mit 10 K, Gruntar Jgnaz mit 5 K, Rubin Ada, Achtschin Karl, Pelikan Amalie mit je 4 K, Dr. Cerne Ivan mit 6 K, Gregorič Olga, Kliner Jrmengard, Vilman G. in Laufen, Vidic Rozala in Laufen, Markosel Josefa in Laufen mit je 4 K.

— (IV. Verzeichnis über die beim 1. Landespräsidium in Laibach eingelaufenen Spenden): a) zugunsten der Gesellschaft vom Roten Kreuze: Ed. Glanzmann & Abd. Gafner in Neumarkt einen Ballen Baumwollgewebe, Firma Gerber in Laibach 500 Stück Kartonplatten, Direktor Ing. chem. F. Lutz und Gemahlin 12,50 K, R. t. Sicherheitswache in Laibach 50 K, Spar- und Vorrichtungsfondium des I. Allgemeinen Beamtenvereines Österreich-Ungarns in Laibach 30 K; Volc Josef und Lederhaus L. in Rau je 5 K; aus Stein: Ebel Franz 5 K, Prashniker Johann 10 K, Urbany Franz 50 K, Widmar Ferry 50 K, Trampošch Matthias 10 K, Koschacka Franz 25 K, Eichinger Hugo 5 K und Hermann Theresina 20 K; 3. Sammlungsergebnis der 1. t. Bezirkshauptmannschaft Stein 246,80 K, Erlös für Kriegskofarden 5 K, R. t. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain 200 K, Herr und Frau Egon Büchler durch den Deutschen Schulverein 10 K, Ferdinand Bode in Kaplja vas 50 K, Robal Wilhelm in Lukowitz 5 K, Gabriel Marie in Zalog 5 K, Prodnet Johann in Districica 10 K; aus Laibach: Jafel Valentin 5 K, Ros Valentin 10 K, Dezman Johann 5 K, Ambroz Franz 5 K, Belegar Johann 5 K, Burgar Marie 5 K; 4. Sammlungsergebnis der 1. t. Bezirkshauptmannschaft Stein 275,36 K, Slovensko planinsko društvo v Ljubljani 100 K, Sasel Ivan, Pfarrer in Adlešič, 10 K, Bandvec Marie in Tuschental aus einem gerichtlichen Vergleich 5 K, Gemeinbeamt Tschernembl 200 K, Medizinalrat Dr. Robert Proffinnagg 50 K, Summe 1484,66 K, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 6944,47 K, zusammen 8429,13 K. — b) zugunsten der Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen: Direktor Ing. chem. F. Lutz und Gemahlin 12,50 K, R. t. Sicherheitswache in Laibach 50 K, Erlös für Kriegskofarden 5 K, Bezirkshauptmann Ernst Baron Schönberger 10 K, Medizinalrat Dr. Robert Proffinnagg 50 K, Summe 127 K 50 h, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 320 K, zusammen 447,50 K. — c) zugunsten des Kriegsfürsorgefonds: Erlös für Kriegskofarden 5 K, Summe des früheren Verzeichnisses 20 K, zusammen 25 K.

— (Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Krain.) Für das Rote Kreuz: Mavro Fürst 10 K; Hlebš Maria 6 K, davon je 3 K für das Rote Kreuz und für die Familien; Ungenannt 1 K; Prosvetno društvo Trnovsko 25 K; Familie Kofchier Kranzablösungsspende 15 K; Hans Krobot 10 K; Robert Ziegler, Oberlehrer in Brunnndorf bei Laibach, die Sammlung von 203 K 31 h (und zwar: M. Mencej, Brunnndorf 2 K; Fr. Golmajer 2 K; Gr. Zupancić 2 K; M. Golmajer 2 K; E. Jamšek 2 K; Fr. Zabavnik 1 K; Ungenannt 1 K; Minatti 5 K; Erw. Graf Auersperg 20 K; Komtesse Auersperg 20 K; Maria Gräfin Auersperg 20 K; A. Brent 1 K; Rupač 2 K; Jesh 1 K; Čebular 1 K; Javornit 2 K; Korošec 1 K; Erjavec 2 K; Merzel 5 K; Dvin 2 K; Ungenannt 4 K; J. Gerbec 4 K; J. Štraba 1 K; M. Novak 3 K; M. Petkovšek 1 K; Rupnik 3 K; Šteblaj 1 K; Čebašek 1 K; Baršek 2 K; Aug. Mita, Draga 3 K; J. Kraljič, Kremenica 2 K; M. Jntihar 5 K; S. Korošec 1 K; Rozman 1 K; M. Zdravje 5 K; B. Kvečler 5 K; Fr. Papler, Matena 2 K; Tavželj 1 K; Jan. Smole, Kremenica 2 K; A. Kraljič 80 h; M. Sterle, Jggdorf 2 K; Fr. Kraljič, Brest 1 K; E. Avanco, Jgg 1 K; Fr. Avanco 1 K; J. Podržaj 1 K; J. Podržaj 1 K; M. Litović 1 K; J. Strumbelj 1 K 40 h; Fr. Mertum 2 K; A. Cantar 1 K; Jinc, Draga 1 K; J. Grosman, Jgg 1 K; Fr. Novak 2 K; Fr. Kunaver, Laibach 1 K; Anton Uršič, Jgg 40 h; M. Platnar 50 h; Hel. Zalar 40 h; M. Virant 40 h; Mocičnikar 40 h; Ponikvar 1 K; A. Kramar 1 K; Švigelj 20 h; Repar 20 h; Agnes Mencej 40 h; Fr. Možel, Rot 2 K; M. Platnar 1 K; Fr. Rozman 1 K; Mat. Smole 1 K; El. Janželj 1 K; J. Zalar 1 K; M. Stražisar 1 K; A. Cimperman 1 K; Fr. Zabužec, Pijavagorica 40 h; Ungenannt 2 K; Urbar 60 h; Josef Jeršin 2 K; M. Tomazič 40 h; Jesh 50 h; Dolinšek 50 h; Serjak 40 h; M. Hočvar 40 h; M. Virant 30 h; Jesh 1 K 34 h; Krivic 1 K; M. Dolenc 1 K; M. Kastelic 2 K; A. Krivic 20 h; Toni Ursula 20 h; M. Serjak 60 h; J. Serjak 1 K; Fr. Gris 20 h; J. Serjak 20 h; J. Verant 40 h; Johann Stubic 40 h; J. Zajec 60 h; Josef Mahne 1 K; Jamnit 3 K; Randare 1 K; Fr. Bratovž, Laibach 1 K; Fr. Janželj, Staje 20 h; Fr. Grebenc 1 K; Fr. Ponikvar 1 K; M. Kocjan 20 h; M. Strufelj 50 h; Johann Možel 40 h; Susferšič 2 K; Fr. Lenarčič 1 K; Johann Sterle 60 h; Franz Smole 20 h; Johann Smole 60 h; Johann Repar 20 h; Johann Štraba 20 h; Gemeinde Billiggraz durch die krain. Landesstafte 127 K; Med. univ. Dr. Dolšak 20 K

Mitgliedsbeitrag; Gastwirte- und Kaffeestiegenoffenschaft in Laibach 4 K Mitgliedsbeitrag; Antonie Majcen in Bischoflack durch Humanic-Schuhniederlage 1 goldene Brosche; Ungenannt in Steinbüchel durch Frau Zelka Dr. Bretl 3 goldene Ringe; Helena Kojnik in Gilli 1 goldenen Ring.

— (Fürs Rote Kreuz.) Der Kaufmann Herr D. Bernatović, Laibacher Kleidermagazin, wird vom 1. bis 8. September von der ganzen Losung fünf Prozent dem Roten Kreuze abführen. Bei der Kasse befindet sich eine geschlossene Büchse, in die die Käufer selbst die fünfprozentigen Beträge einwerfen können.

— (Für Pferde- und Fuhrwerksbesitzer.) Das Militärärar wird in Bälde eine größere Anzahl von kompletten Lastwagen, bezw. Fuhrwerken samt Bespannung und dazugehöriger Beschriftung benötigen. Die Pferde- und Fuhrwerksbesitzer werden somit aufgefordert, im städtischen Militärdepartement die im Bedarfsfall disponiblen Fuhrwerke, Pferde zc. behufs seinerzeitigen Verkaufes an das Militärärar anzumelden.

— (Zitronensäure ins Trinkwasser!) Von einem Kämpfer aus dem Jahre 1878 erhalten wir folgende Zuschrift: Die Notiz „Natrium gegen Hitzschlag“ veranlaßt mich zu nachstehender Mitteilung: Wie bekannt, enthält beinahe jedes Wasser, insbesondere aber träge fließendes oder stehendes (Brunnen-) Wasser unzählige Mikroben und Bazillen. Diese Kenntnis veranlaßte mich im Jahre 1878 während des Feldzuges in Bosnien und der Herzegovina, mich eines Mittels zu bedienen, um mich vor Krankheiten durch Genuß solchen Wassers zu schützen. Es war mir bekannt, daß ein kleines Korn von Zitronensäure, die in kristallisierter Form erhältlich ist, sofort alle Schädlinge im Wasser eines Trinkbeckers tötet. Ich bediente mich nun der Zitronensäure und kann behaupten, daß ich nie eine üble Folge infolge Genußes wenn noch so unreinen Wassers hatte, wobei ich bemerke, daß so mancher, der unreines Wasser genossen, infolge Fieber oder Typhus draufging.

— (Vor hundert Jahren.) Die „Wiener Zeitung“ vom August 1814 berichtete: Seine Majestät der Kaiser hat eine Deputation der Illirier empfangen und auf ihre Ansprache erwidert: „Die Natur selbst hat die südlichen Provinzen Österreichs zu wesentlichen Bestandteilen eines gesegneten Ganzen bestimmt. Ihr habt während der Jahre harter Prüfung bewiesen, daß ihr im Sinne eurer Väter treu jede Probe besteht. Ich werde Mein beständiges Augenmerk auf eure Wohlfahrt richten und eure Provinzen zu ihrem ehemaligen Flor zurückführen. Eine heitere Aussicht eröffnet sich vor uns; Europa wird viele Jahre des Friedens genießen, wenige werden hinreichen, eure Wunden zu heilen. Das Übel ist nun in seiner Wurzel vernichtet, und mit ihm verschwinden auch seine traurigen Folgen; ihr kehrt auf immer unter das Zepher Meines Hauses zurück.“

— (Todesfall.) In Wien ist der k. k. Oberst des Landwehr-Ruhestandes, Herr Franz Edler von Beljak, Ritter des Franz-Josef-Ordens, gestorben. Er hatte früher dem Landwehr-Alanenregiment Nr. 2 angehört und war zuletzt Kommandant des Landwehr-Monturdepots. Der Verbliebene stammte aus Schwarzenberg ob Idria.

— (Versendung von Privatpaketen.) Die k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß Privatpakete aus Österreich nach Budapest und aus Budapest nach Österreich zulässig sind. Der Umfang der Pakete darf in jeder Richtung 60 Zentimeter und Einzelgewicht zehn Kilogramm nicht überschreiten. Express-, dringende Pakete sowie Pakete mit Büchern und anderen Präferenzgegenständen sind ausgeschlossen.

— (Jagdaussichten in Oberkrain.) Der verflossene Winter ließ an Kälte und Strenge im großen und ganzen nichts zu wünschen übrig; trotzdem wissen erfahrene und kundige Jäger von ihm zu erzählen, daß er für die verschiedenen Wildarten ganz und gar günstig gewesen sei. Gegen die Bitterungsverhältnisse im Monate April, in den die Hauptbrutzeit unserer Feldvögel fällt, konnte man auch nichts einwenden; deswegen sind schon vor der Mahdzeit die Rebhühner und Fasane flügge geworden und man hörte gar nichts von verlassenem Nestern, wie das im Vorjahre der Fall gewesen. Es dürfte daher genug Fasane und Rebhühner geben. Der trockene Juni behagte besonders der Waldbühnbrut, der es nicht an Ameisen und Insekten fehlte wie im vorjährigen feuchten Juni; daher konnten ganze Gehege von Waldbühnern wohl auskommen. Da auch, wie die Berichte der Jäger von allen Seiten lauten, der Stand der Hasen und Rehe zufriedenstellend ist, so sind in jeder Beziehung heuer ganz günstige Jagdergebnisse zu gewärtigen. —g.

— (Leichenfund.) Nächst der Watterfabrik in Fuzine wurde am 23. d. M. im Laibachflusse die Leiche eines 60jährigen Mannes gefunden, über dessen Identität noch Nachforschungen gepflogen werden. Die Leiche dürfte 14 Tage im Wasser gelegen sein. Die Kleidungsstücke waren gut erhalten, am Hocke fand man die kleine Silberne Tapferkeitsmedaille, die Kriegsmedaille und die Jubiläumsmedaille vom Jahre 1898.

— (Die Aurliste des Bades Krapina-Töplitz) weist für die Zeit vom 7. bis 20. d. M. 140 Parteien mit 315 Personen aus.

— (Verstorbene in Laibach.) Leopold Blas, Buchbinder, 54 Jahre; Marianna Bagon, Besitzergattin, 34 Jahre; Josef Mallner, Student, 16 Jahre; Maria Kozamernik, Schuhmachersgattin, 68 Jahre; Maria Decman, gewesene Arbeiterin, 24 Jahre; Johanna Urban, Besitzerstochter, 27 Jahre; Georg Demšar, Genbarmeriepostenführer; Jakob Vrbošek Infanterist; Marianna Slana, Schneidersgattin, 54 Jahre.

# Der Krieg.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Osterreich-Ungarn.

Ein Armeekommandobefehl des Generals der Kavallerie Dankl.

Wien, 30. August. Aus dem Kriegspresquartier wird amtlich gemeldet: Der Armeekommandant General der Kavallerie Dankl hat am 26. August folgenden Armeekommandobefehl an seine unterstehenden Truppen erlassen: Die Armee hat am 23. und 24. August in der Schlacht von Krasnik, Polichna und Goraj ihre Feuer-taufe glänzend bestanden. Alle Korps haben dank dem todesmutigen Verhalten der Truppen den Feind zu einem fluchtartigen Rückzug gezwungen. Soweit bisher bekannt, sind drei Fahnen, 28 Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet und über 6000 Gefangene gemacht worden. Aus ganzem Herzen danke ich allen Angehörigen der Armee für die unserem Allerhöchsten heißgeliebten Obersten Kriegsherrn und dem Vaterlande geleisteten Dienste. Aber auch Wehmut erfüllt unser Herz. Viele Kameraden haben den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden; ihrer gedenken wir in dieser erhabenen Stunde. Noch stehen uns schwere Kämpfe und viele Mühsale bevor. Die brave Armee, ich bin dessen sicher, wird sie alle überwinden. Dankl, G. d. K.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 30. August, mittags. Die Schlachten auf dem russischen Kriegsschauplatz dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Östlich der trotz mehrfach besetzter Stellung des Feindes unaufhaltbar gegen Lublin vordringenden Armee Dankls haben die zwischen Bug und Wie-

prz vorgerückten eigenen Kräfte am 26. August den Angriff auf die auf dem Raume von Cholm entgegengerückte russische Armee begonnen. Hierauf entwickelten sich nach der Schlacht bei Krasnik weitere hartnäckige, für unsere angriffsfreudigen Truppen siegreich verlaufende Kämpfe bei Zamosč sowie nördlich und östlich von Tomaszow, in welche am 28. August auf dem Raume von Bels eine nun gleichfalls auf russischen Boden vordringende eigene Gruppe siegreich eingriff. In diesen Kämpfen wurden ebenso wie in den Schlachten bei Krasnik Tausende von Gefangenen gemacht. In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour und Zähigkeit gegen sehr starke, überlegene feindliche Kräfte. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz fanden in letzter Zeit keine nennenswerten Kämpfe statt. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Budapest, 30. August. Das Ung. Korr. Bureau meldet: Heute früh kamen mit dem Semliner Zug wieder 72 Verwundete und Kranke aus dem Süden an. Ihre k. u. l. Hoheit Erzherzogin Auguste mit Sohn Erzherzog Franz Josef erschien am Bahnhofe und sprach die Verwundeten, die an den Gesechten bei Sabac teilgenommen hatten, huldvoll an. Ein Reservist aus Budapest wußte der Frau Erzherzogin mitzuteilen, daß die Division höchstihres Gemahls, des Erzherzogs Josef, demselben wegen seiner falkblütigen und tapferen Führung in aufrichtiger Liebe zugetan sei. Er selbst habe den Erzherzog wiederholt im feindlichen Feuer in den Schwarmlinien gesehen, wo er die Soldaten, ihnen mutig mit gutem Beispiel vorangehend, ermunterte. Die hohe Frau nahm diese Mitteilung ergriffen zur Kenntnis.

Budapest, 30. August. Aus Losonc wird dem Ung. Tel.-Korr.-Bur. gemeldet: Gestern mittags trafen auf dem hiesigen Bahnhofe etwa 1900 russische Kriegsgefangene ein. Nach halbstündigem Aufenthalt setzte der Zug die Fahrt nach Komorn fort. Ein Hauptmann des 69sten russischen Infanterieregiments erzählte, daß sie in der Schlacht bei Krasnik gefangen genommen worden sind, wo die österreichisch-ungarischen Truppen auch nach seiner Ansicht einen glänzenden Sieg errungen haben. Die Granaten der österreichisch-ungarischen Artillerie haben in den russischen Reihen entfehlliche Verheerungen angerichtet. Die Kompanie des Hauptmannes sei bis auf neun Mann vernichtet worden.

Wien, 30. August. Aus dem Kriegspresquartier wird amtlich gemeldet: Der durch seine hervorragenden Verdienste um die Entwicklung unseres Flugwesens und durch seine Leistungen auf sportlichem Gebiete bekannte Hauptmann des Generalstabes Oskar Kosman, der sich in diesem Feldzuge durch besonders schöne und erfolgreiche Flüge das Militärverdienstkreuz erworben hat, fand am 29. d. M. kurz nach einem Aufzuge zu einer neuerlichen Retognosierung den Fliegertod.

### Verwundetentransporte.

Fiume, 30. August. (Meldung des Ung. Tel.-Korr.-Bureaus.) Der Dampfer „Elektra“ des österreichischen Lloyd ist mit 130 Soldaten, die in den Gesechten an der montenegrinischen Grenze verwundet worden sind, aus Castelnuovo hier angekommen. Die Verwundeten, zu deren Empfang sich auch der Gouverneur Graf Widenburg und Gemahlin eingefunden hatten, wurden in das Auswandererheim gebracht, das für die Zwecke des Roten Kreuzes hergerichtet ist.

Budapest, 29. August. Heute abends sind vom südlichen Kriegsschauplatz mittelst Schiff und Eisenbahn 900 Verwundete hier eingetroffen.

**Spende der Königin-Mutter Maria Christina.**

Wien, 29. August. Königin-Mutter Maria Christina von Spanien hat der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz einen Betrag von 15.000 K übergeben.

**Die Pensionsversicherung der Angestellten.**

Wien, 29. August. Die „Wiener Zeitung“ publiziert eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Pensionsversicherung der Angestellten.

**Errichtung von Darlehensstellen.**

Wien, 29. August. Die Handelskammer überreichte dem Handels- und dem Finanzminister ein Elaborat, betreffend die Errichtung von Darlehensstellen, wie sie in Deutschland sofort mit Kriegsbeginn in Aktion traten. Die beiden Minister erkannten die Notwendigkeit entsprechender Maßnahmen an und sicherten eine eingehende Prüfung des Elaborates zu.

**Von der Triester Handels- und Gewerbekammer.**

Triest, 30. August. Bei der Triester Handels- und Gewerbekammer begannen zur teilweisen Aufrechterhaltung des Warenverkehrs Besprechungen der Triester Bankinstitute, in welchen die Frage der Mitwirkung der Banken bei Abwicklung der Warentransporte eingehend besprochen wurde. Es besteht die Aussicht, daß man zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen werde. Weiters tritt die Kammer wegen der sich greifenden Arbeitslosigkeit bei der Regierung dafür ein, daß die bereits projektierten öffentlichen Bauten ehestens in möglichst breitem Maße vorgenommen werden. Über Einschreiten der Kammer wurde seitens der Regierung die Anwendung des für die Einfuhr zur See gültigen Differenzzoll auch auf jene Sendungen zugestanden, welche mit direkten Komossements nach Triest bestimmt waren, jedoch infolge des Krieges von einem Zwischenhafen per Bahn weiter befördert werden mußten.

**Die Deckung des Brot- und Fleischbedarfes in der Monarchie.**

Budapest, 30. August. Der Direktor des Landesagrikulturreines Julius von Kubinek beschäftigte sich im „Nöbtelek“ mit der Frage, ob die Produktion der Monarchie für den Fall, daß sich der Krieg hinziehen sollte, imstande sein wird, den Brot- und Fleischbedarf der Bevölkerung zu decken. Der Autor gelangt zum Schlusse, daß diese Frage zu bejahen sei, da während des Krieges der Konsum auf der ganzen Linie abgenommen habe, weil sich alle Welt einschränke. Die Deckung des Fleischbedarfes der Monarchie gäbe zu ersten Besorgnissen keinen Anlaß. Unsere Weizen- und Roggenproduktion wird zur Deckung des Brotbedarfes genügen, da auch die als Ersatz für Brotfrüchte in Betracht kommenden Mais- und Kartoffelpflanzungen eine reiche Ernte versprechen und die Armee einen Teil ihres Bedarfes auf fremdem Gebiet zu decken vermag. Es könne nach allem festgestellt werden, daß das Zollgebiet die Bedürfnisse des Konsums selbst dann voll wird decken können, wenn der Krieg noch monatelang dauern sollte.

**Fackelzug vor dem bulgarischen Generalkonsulat in Budapest.**

Budapest, 30. August. (Ung. Kor.-Bur.) Auf das an König Ferdinand anlässlich eines vor mehreren Tagen von der Universitätsjugend vor dem hiesigen bulgarischen Generalkonsulat veranstalteten Fackelzuges abgegebene Telegramm langte heute vom König ein in den wärmsten Worten gehaltenes Antworttelegramm ein.

**Bittandachten in Budapest.**

Budapest, 30. August. In sämtlichen katholischen Kirchen fanden vormittags in Verbindung mit Messen Bittandachten für den Sieg unserer Waffen statt.

**Der Zivilverkehr auf den ungarischen Staatsbahnen.**

Budapest, 30. August. Das amtliche Organ der kön. ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht heute eine Verordnung des Direktors der Verkehrsabteilung, betreffend die teilweise Aufhebung der Beschränkung des Zivilverkehrs.

**Die antarktische Expedition.**

Wien, 29. August. Einer Lokalkorrespondenz zufolge wurde die unter Führung des Forschers Dr. König stehende österreichische antarktische Expedition infolge des Kriegsausbruches bis auf weiteres verschoben.

**Deutsches Reich.****Zum Untergange des Kreuzers „Ariadne“.**

Berlin, 30. August. Vom Untergange des Kreuzers „Ariadne“ gibt ein Augenzeuge folgendes Bild: Von Kanonendonner gerufen, der ein Gefecht der Vorpostenstreitkräfte anzeigte, wollte die „Ariadne“ diesen zu Hilfe eilen. In der Vorpostenkette entdeckte sie, daß einzelne leichte Streitkräfte beschossen wurden. Der Nebel verhüllte die Stärke des Feindes. Plötzlich erdröhte neues

Geschützfeuer. Schon stieß die „Ariadne“ auf einen der Unsrigen, der mit zwei Panzerkreuzern der 2. Klasse, Schiffsriesen von 27.000 Tonnen mit je acht 34,3 Zentimeter-Geschützen, im Kampfe lag. Mutig sprang die „Ariadne“ dem Bedrängten bei. Aber in diesem Augenblick wurde sie beschossen. Ein Treffer im Kesselraum setzte die Hälfte der Kessel außer Betrieb und verminderte die Geschwindigkeit des Schiffes auf 15 Seemeilen. Noch eine halbe Stunde währte der englische Kampf. Das Achterschiff brannte, doch die übrigen Geschütze feuerten weiter. Auch auf dem Vorderschiff griff der Brand um sich. Der Feind hatte dann nach Westen abgedreht. Die tapfere „Ariadne“ war dem Untergange geweiht. Treu der Überlieferung, mit dreimaligem Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn und dem Flaggenlied „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde das Schiff in Ordnung verlassen. Kurze Zeit darauf verschwand das Wrack in den Fluten.

**Die Kämpfe bei Ortelsburg.**

Berlin, 30. August. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“ schreibt, daß bei den großen Kämpfen bei Ortelsburg nach vorläufiger Schätzung über 3000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten seien. Die Russen seien von den deutschen Truppen von drei Seiten gepackt und in die Masurischen Sümpfe und Seen geworfen worden.

**Anwendung von verbotenen Geschossen.**

Berlin, 30. August. Das Wolff-Bureau meldet: In Longwy ist eine maschinelle Einrichtung vorgefunden worden, die dazu diente, Gewehr- und Karabinergeschosse oben abzuplatten und mit einer von der Spitze ausgehenden trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In den Taschen der Franzosen und Engländer hat man bereits zahlreiche Dum-dum-Geschosse gefunden, d. i. Hohl- und Bleispitzgeschosse. Durch Entfernung eines Teiles der aus hartem Metall bestehenden Geschossmantelspitze tritt beim Aufschlagen der weicheren Geschosskern nach vorne, schlägt sich breit und verursacht besonders grausame, mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Deutschland sieht sich genötigt, mit den allerstärksten Maßregeln dagegen aufzutreten, wenn diese durch das Völkerverrecht — vergleiche insbesondere Artikel 23, Absatz 1, der Haager Länderkriegsordnung — verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollten.

**Frankreich.****General Joffre zurückgetreten?**

Kopenhagen, 30. August. Eine Pariser Meldung über Rom besagt, daß General Joffre seinen Abschied eingereicht hat. Der Oberkommandierende gibt als Grund für sein Verlangen das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generalen an.

**Griechenland.****Keine griechischen Soldaten in Monastir.**

Athen, 30. August. „Agence d'Athènes“ bezeichnet die aus bulgarischer Quelle stammende Meldung, wonach sich zahlreiche griechische Antarten und verkleidete Soldaten der griechischen Armee in Monastir befinden, als vollkommen unrichtig. Kein einziger griechischer Soldat oder Antart hat die griechisch-serbische Grenze überschritten.

**Die Türkei.****Sicherung der Approvisionnement Konstantinopels und der Hereinbringung der Ernte.**

Konstantinopel, 29. August. Im Handelsministerium ist eine Kommission gebildet worden, deren Aufgabe es ist, die Mittel zur Sicherung der Approvisionnement Konstantinopels sowie zur Hereinbringung der Ernte und Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten im kommenden Jahre zu prüfen. Die Stadtpräfektur teilt mit, daß die Einfuhr von Zerealien frei ist.

**Die Genugtuung über die österreichischen Siege.**

Konstantinopel, 29. August. Die gesamte türkische Presse registriert neuerlich die großen österreichisch-ungarischen Siege und spricht darüber seine Genugtuung aus.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.****Neutralitätserklärung.**

Washington, 29. August. Präsident Wilson hat eine Erklärung veröffentlicht, worin er die Neutralität der Vereinigten Staaten im Kriege Japans und Deutschlands und Japans und Österreich-Ungarns ankündigt.

**Requiem für Pius X.**

Rom, 29. August. In der Sixtinischen Kapelle wurde heute das zweite feierliche Requiem für Papst Pius X. unter dem üblichen Zeremoniell zelebriert. Der Feierlichkeit wohnten 46 Kardinäle bei. „Giornale d'Italia“ berichtet: Auf der rechten Seite des

St. Damasushofes ist in der Nähe des Quartiers der Palastgarde in der Höhe der dritten Loge eine kleine Glocke angebracht, die täglich während des Konklaves das Zeichen für das Skrutinium um 9, 1/10 und 1/2 10 Uhr vormittags und um 5, 1/4 6 und 1/2 6 Uhr nachmittags gibt.

Rom, 30. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Heute früh fand in der Sixtinischen Kapelle die letzte Todesfeier nach Papst Pius X. statt. An der Feier nahmen 49 Kardinäle, außerdem auch der Großmeister des Malteserordens teil.

**Zur Papstwahl.**

Rom, 28. August. Heute sind weitere italienische Kardinäle hier eingetroffen. Am Abend waren 57 Kardinäle in Rom anwesend. „Giornale d'Italia“ erfährt, daß die Kardinalsversammlung den Jesuitenpaten Djetti zum Weichtvater des Konklaves bestellt hat.

Rom, 28. August. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge ist die Wahl des neuen Papstes per compromissum ganz und gar ausgeschloffen. „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ betonen nunmehr die Möglichkeit einer langen Dauer des Konklaves.

Rom, 29. August. „Messaggero“ meldet, daß sich in den Couloirs des Vatikans, insbesondere in der Umgebung der ausländischen Kardinäle, Einflüsse zugunsten des Kardinals Massi geltend machen, dessen Kandidatur als die von den Strömungen der internationalen Politik unabhängigste angesehen würde. Wie es im Jahre 1903 Parteien für und gegen den Kardinal Rampolla gab, gibt es auch jetzt Parteien gegen und für Massi. Die Kandidatur des Kardinals Ferrata würde sich als ein Kompromißvorschlag seitens der eine Wahl Massis ablehnenden Kardinäle darstellen. In zweiter Linie kämen als Kompromißkandidaten die Kardinäle Gaspari, Serafini und Bombili in Betracht.

Rom, 29. August. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge soll Kardinal Massi die größten Aussichten haben, zum Papst gewählt zu werden. Die „Tribuna“ schreibt hingegen, daß die größte Wahrscheinlichkeit für die Kardinäle Gaspari, Ferrata und Serafini bestehe. Dasselbe Blatt meldet weiter: Nach den letzten wohl begründeten Nachrichten hätten die Kardinäle den Wunsch, die Wahl sehr rasch durchzuführen. Sie würden daher noch am Abend des 31. d. M. an die Abstimmung schreiten und wenn nötig, täglich vier Abstimmungen statt zwei vornehmen.

Rom, 30. August. Kardinalvikar Pompili ordnete für die Dauer des Konklaves die Abhaltung öffentlicher Gebete und Aussetzung des Allerheiligsten in den Basiliken und übrigen Kirchen an. „Giornale d'Italia“ schreibt, Kardinal Serafino Ramatelli habe von der Kobentialienkongregation die Erlaubnis erhalten, einen Arzt in das Konklave mitzunehmen. Einigen kranken Kardinälen wurde gestattet, am Konklave nicht teilzunehmen.

Rom, 30. August. Die „Tribuna“ teilt mit: Mit den heute hier angekommenen Kardinälen ist das Heilige Kolleg vollständig. Unter jenen Kardinälen, die am Konklave teilnehmen können, fehlen nur zwei, nämlich die beiden amerikanischen Kardinäle. Die „Tribuna“ meint, daß an der Papstwahl von 65 Kardinälen 60 teilnehmen werden. Der Beginn des Konklaves wird morgen um 5 Uhr nachmittags stattfinden.

**Albanien.**

Rom, 30. August. Die „Agenzia Stefani“ schreibt unter dem 29. d. M. aus Balona: Morgen vormittags wird die letzte Versammlung der muslimanischen Aufständischen und Bürger von Balona stattfinden. Es ist ganz unmöglich, die Zukunft vorzusehen. Die Aufständischen haben die Bedingungen diktiert, welche die Bürger angenommen haben. Es bleibt die Frage die Fahne betreffend. Die Aufständischen verlangen, daß sie muslimanisch sein soll, während die Einwohner dies nicht zugeben wollen, was eine Unterbrechung der Verhandlungen zur Folge haben könnte. Jedenfalls werden die Aufständischen morgen oder Montag die Stadt besetzen.

**Erbprinz Luitpold von Bayern †.**

München, 29. August. Kronprinz Ruprecht hat anlässlich des Hinscheidens des Erbprinzen Luitpold an König Ludwig ein Telegramm gerichtet, das mit den Worten schließt: Die Pflicht heißt jetzt zu handeln, nicht zu trauern.

München, 30. August. Heute abends erfolgt die Überführung der Leiche des Erbprinzen Luitpold von Berchtesgaden nach München.

**Todesfall.**

Göddö, 29. August. Hosiagdamtsleiter Hubert Pettera ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

**Fliegertod.**

Johannstal, 30. August. Der Flieger Post, der mit einem Begleiter auf einer Rudlertaube heute morgens zwecks Ablegung der Feldfliegerprüfung gestartet ist, stürzte bei Alt-Glienice ab. Beide Flieger waren sofort tot. Das Flugzeug ist zertrümmert.

**Die Pest im Piräus.**

Triest, 29. August. Nachdem amtlichen Meldungen zufolge im Piräus die Pest aufgetreten ist, sind einem Zirkular der Seebehörde zufolge alle Provenienzen aus diesem Hafen nach den diesbezüglichen Bestimmungen der Pariser internationalen Konferenz von 1903 zu behandeln.

**Die Bagdadbahn.**

Berlin, 29. August. Die von Sumifen nach Itabulat führende Teilstrecke der Bagdadbahn wurde gestern dem Verkehr übergeben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

**Mit 1. September 1914**

beginnt ein neues Abonnement auf die

**Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postverendung:	für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . . 30 K — h	ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 > — >	halbjährig . . . 11 > — >
vierteljährig . . . 7 > 50 >	vierteljährig . . . 5 > 50 >
monatlich . . . 2 > 50 >	monatlich . . . 1 > 85 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganzen Auflage unseres Blattes ein „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angegeschlossen, worauf wir die P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.**

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Steinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



**Das flammende Rädchen**  
von Paul Oskar Höder  
Neuester Band der Allsteinbücher  
K 1.20 / Ueberall erhältlich

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

**Der Reiter auf dem Regenbogen**

von Georg Engel

Neuester Band der Allstein-Bücher

K 1,20

Verlag Allstein & Co. Gesellschaft m. b. H. Wien I.

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach**

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0 Grad Celsius	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolck: des Himmels	Niederschlag in Millimetern
29.	2 U. N.	740.1	22.2	S. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. Ab.	41.6	18.4	N. schwach	heiter	
30.	7 U. F.	42.4	12.8	windstill	Nebel	0.0
	2 U. N.	41.6	25.6	SO. mäßig	teilw. bew. heiter	
	9 U. Ab.	41.5	18.0	windstill		
31.	7 U. F.	41.2	11.5		Nebel	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 17.9°, Normale 17.3°.  
Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt 18.8°, Normale 17.1°.

**Tägliches Einlangen von**

**Froschhaut- u. Gummimänteln mit Kapuzen, Preis von 15 K aufwärts**

Laibacher Kleidermagazin O. Bernatović  
Laibach, Mestni trg 5-6.



1389 104-43

**Malztee Marke SLADIN.**

**Anerkennungen.**

Von Frau Emma v. Trnkóczy, Apothekergattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann.

Von Frau Marie Kerngruber, Bäckermeisterin in Latsch (Vintschgau, Tirol), 21. 9. 1912: Bitte, senden Sie mir wieder 5 Stück 1/2 kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle mich jetzt gesund und kräftig.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haushalt verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, Hälfte an Milch, Hälfte Zucker. Zu haben über all, 1/2 kg-Paket 60 Heller. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko durch Apotheker Trnkóczy in Laibach. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken Trnkóczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 5317

Seit 1868 glänzend bewährt:

**Berger's mediz. Teerseife von G. Heil & Comp.**

durch hervorragende Hygie empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

**Hautausschläge aller Art**

insbesondere gegen chronische u. Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopf- u. Bartgeschuppen, enthält 40 Proz. Seife u. unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teersifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam

**Berger's Teerschwefelseife.**

Als mildere Teerseife für Frauen und Kinder

**Berger's Glycerin-Teerseife.**

Ferner ohne Keer die sehr gerühmte:

**Berger's Borax-Seife**

gegen Windmolein, Sonnenbrand, Sommerprossen, Missetter und andere Haut-Abst. Preis pro Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

**Neu: Berger's flüssige Teerseife**

von vorz. Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- u. Bartgeschuppen wuchsmittel. 1 Fl. K 1.50. Begehren Sie ausdrücklich Berger's Seifen von G. Heil & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Etikette. Preis mit Ehren Diplom Wien 1893, Ehrenkreuz und gold. Med. Wien 1913 und goldener

Medaille der Weltausstellung in Paris 1907.

Fabrik: G. Heil & Comp., Troppau und Wien, I. Helfertorferstrasse 11/13.

Zu haben in Laibach bei den Herren Apothekern: M. Leusteks Erben, Jos. Čičmář, Jos. Mayr, G. Plocoll und H. Ubald v. Trnkóczy, sowie in allen übrigen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften Krains. 1372 18-12

**Handelskurs für Mädchen**

des

**A. WEINLICH IN LAIBACH**

Gegründet 1900. Erjavecstrasse 12. Gegründet 1900.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. September. Vorzügliche Gelegenheit, sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Anmeldungen während der Ferien bis 10. September schriftlich erbeten. 2964 8

**Deutsches Studentenheim**

Gottschee.

Neu errichtet 1914.

Im eigenen Hause.

Unter pädagogischer Leitung eines I. I. Professors. In vollkommen deutscher Stadt der größten deutschen Sprachinsel Österreichs mit vollständigem Ober-gymnasium. Ruhige und gesunde Lage. 3 Minuten vom wald- und grottenreichen Burgernock (Friedrichsteiner Wald). Großer Park. 5 hoch Grund als Plätze für Sport und Spiele aller Art. Modern ausgestattetes Haus.

Pensionspreis 70 K monatlich.

Aufnahmsgesuche und Anfragen an das

2645 8-7

**Kuratorium**

des Deutschen Studentenheimes in Gottschee, Krain.

Beim Stadtmagistrate eingelangte Spenden für Angehörige der Einberufenen.

Firma Bidic & Co. 50 K, f. l. Postmeister Franz Ravnitar 5 K, Friseur Engelbert Franchetti 10 K, Fabrikant Mavro Fürst 10 K, Bestattungs- und Unterstützungsverein der Postangestellten 10 K, Anton Rudešič statt der Kranzspende für den verstorbenen Schwager Philipp Vrtovec 10 K.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kulczycki Ludwig, Geschichte der Russischen Revolution, Band III, K 9-60; Büchsel Friedrich, J. G. Fichte, Ideen über Gott und Unsterblichkeit, K 2-40; Giovanoli G., Belehrung über die Maul- und Klauenseuche, K -60; Bloch

Julius, Illustr. Hühnerbuch, K 3-60; Kesser Hermann, Kaiserin Messalina, K 3-60; Beez Konstantin, Der Selbstfabrikant für Küche und Haus, K 1-44; Doebereiner Dr. R., Hilfe für Katarthleidende und Jungenfranke, K 1-44; Escalas Dr. Richard, Schwarzpulver und Sprengsalpeter, K 18-; Baerwald S., Über das Wesen des Naturgesetzes, K -48; Spielmann Dr. Ferdinand, Eng. Verfalls italienische Grammatik, kart., K 2-40; Fürth Henriette, Die Hausfrau, kart., K 1-50; Tjou Ping Schou, Greiner Leo, Chinesische Abende, Novellen und Geschichten, K 5-40; Chiari Dr. S., Über Regeneration, K 1-44; Bang Hermann, Aus der Wapne, K 4-20; Eichler Alwin, Stoffe für den Anschauungsunterricht, br. K 1-92, gbd. K 2-40; Schaub G., Durch welche Reformen kann die heutige Lernschule zu einer Arbeitsschule

umgestaltet werden? K 1-; Richter R. B., Gewerbliches Fachzeichnen in der Fortbildungsschule, K 7-20; Blaschko Prof. A., Geburtsrückgang und Geschlechtskrankheiten K -96; Meher Moriz, Bon der Wissenschaft und Nichtwissenschaft, K 4-80; Meißel Dr. Ferd., Lehrbuch der Perspektive, kart., K 5-40; Hohlfeld Dora, Die Frauen der Familie Nebelsiel, gbd. K 1-80; Roß Ing. Dr. Colin, Im Banne des Eisens, gbd. K 1-80; Egel Gisela, Aus Furte und Kraal, Geschichten der Eingeborenen aus Asien und Afrika, gbd. K 1-80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Amtsblatt.

3353 Pr. VII 78/14/1

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das f. l. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der f. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Druckschrift «Brannibor», I. Jahrgang 1913 (Kalender), auf der 30. bis 33., 58. und 59. Seite abgedruckten Aufsätze, beginnend mit «Pesem» und endend mit «gavrana», weiters beginnend mit «Jugovzhodno» und endend mit «imajo», endlich beginnend mit «Deset» und endend mit «bil» begründen den objektiven Tatbestand des Verbrechens nach § 58c St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der f. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Druckschrift «Brannibor», I. Jahrgang 1913 (Kalender) bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Beförderung des Saßes der beanstandeten Aufsätze erkannt.

Laibach, am 29. August 1914.

3352 Pr. VII 79/14/1

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das f. l. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der f. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt nachstehender Stellen der in der Druckschrift «Brannibor», Jahrgang 1914 (Kalender) abgedruckten Aufsätze, und zwar:

1.) des Aufsatzes «Voč navdušenosti», Seite 29, beginnend mit «In nič» bis «namente» -;

2.) der auf den Seiten 44 und 45 abgedruckten Erzählung, beginnend mit «Mati» bis «domovina» und

3.) der auf Seite 49 bis 51 abgedruckten Dichtung, beginnend mit «Naš narod» bis «po teje poti», begründen den objektiven Tatbestand des Verbrechens nach § 58c St. G., respektive des Vergehens nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der f. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Druckschrift «Brannibor», Jahrgang 1914 (Kalender) bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Beförderung des Saßes der beanstandeten Stellen erkannt.

Laibach, am 29. August 1914.

3341 J. 25.347

Rundmachung

des f. l. Ministeriums für Landesverteidigung vom 14. August 1914, Dep.-VII. Nr. 4082, betreffend Preisausschreiben für militärische Lehestücke.

Die seitens des f. l. Ministeriums für Landesverteidigung im Einvernehmen mit dem f. l. Ministerium für Kultus und Unterricht ausgeschriebene Preiskonkurrenz zur Gewinnung guter Lehestücke für Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren wurde in Anbetracht der eingetretenen außerordentlichen Verhältnisse bis auf weiteres verschoben.

Der neue Endtermin für die Einreichung der Manuskripte, sowie der Zeitpunkt der

Preiszuerkennung werden jeinerzeit verlautbart werden.

R. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 27. August 1914.

St. 25.347

Razglas

c. kr. ministrstva za deželno brambo z dne 14. avgusta 1914. l., odd. VII. št. 4082, o razpisu nagrad za berila vojske vsebine.

Od c. kr. ministrstva za deželno brambo v sporazumu s c. kr. ministrstvom za bogocastje in uk razpisani natečaj za nagrade, da se dobe dobra berila za otroke v starosti od 10 do 14 let, se je z ozirom na nastale izvanredne razmere začasno preložil.

Novi rok za vložitev rokopisov, kakor tudi čas priznanja nagrad se svoječasno razglasi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani dne 27. avgusta 1914.

3348 Oklic. C 79/14/1

Zoper odsotnega Antona Mišič iz Vel. Blok vložil je Matevž Mišič iz Vel. Blok tožbo na priznanje opravičenja položbe in plačila 560 K.

Razprava bode

4. septembra 1914

ob 9. uri dopoldne.

Postavljeni skrbnik Alojzij Žnidarič bo toženca zastopal, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Lož, dne 24. avgusta 1914.

3335 Firm. 883, Gen. I, 25/68

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 26. avgusta 1914 pri zadrugi:

„Posojilnica v Logatci“

registrirana zadruga z omej. zavezo, naslednja prememba:

Izbrisal se je član načelstva Fran Majdič, vpisal pa Fran Korenčan, posestnik v Dol. Logatcu.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 26. avgusta 1914.

3336 Firm. 879, Einz. I, 282/4

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 26. avgusta 1914 pri firmi:

Besedilo:

Dragotin Lapajne.

Sedež: Idrija.

Obratni predmet: trgovina z čipkami. Ženitna pogodba, sklenjena z notarskim aktom od dne 10. avgusta 1914, oprav. štev. 3466, med Dragotinom Lapajnetom in njegovo ženo Minko Lapajnetovo rojeno Rancinger.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 26. avgusta 1914.

Soeben erschien!

Karte des

Soeben erschien!

Deutsch - Französischen

Deutsch - Österreichisch - Russischen

Österreichisch - Ungarisch - Serbischen

\* Kriegsschauplatzes \*

Bearbeitet von PAUL LANGHANS

Preis für jede Karte K 1'20; mit Postzusendung K 1'30.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Kongreßplatz Nr. 2.

# Reizende Villa

elegant ausgestattet, 8 Wohnräume, schöner Garten, ist um **K 45.000**

**zu verkaufen.**

Angebote unter „E. 45“ an die Administration dieser Zeitung. 3349

# Stanovanje.

Na Slovenskem trgu šte. 8 v I. nadstropju se odda za november stanovanje s štirimi sobami in pritlikino (privatno za pisarno).  
Več pove hišnik. 3270 4-4

## Alle Kunden schreiben

daß von den in den Handel kommenden Sorten **der beste**

## Himbeeren-Syrup

2577 jener des 10  
Apothekers Piccoli in Laibach ist. Ein Postkollo franko Fracht und Paokung K 5-60. Wird auch in Fässern und in sterilisierten 1 kg-Flaschen versendet. Aufträge effektiviert Apotheker Piccoli, Laibach. Preiskurante gratis u. franko.

## Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, zwei Kabinetten, Vorzimmer, Küche usw., ist im Hause **Franz-Josefstraße Nr. 5**, ebenerdig, zum **Novembertermin** zu vermieten.

Auskünfte erteilt die Kanzlei **Dr. Ferdinand Eger**, Franziskanergasse 10. 3330 3-3

## Schuhmacher J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4 empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

56 85

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

**Seydlin**  
Erzesger  
O. Seydl, Laibach  
Spital(Stritar)gasse 7

5441 36

## Größere Anzahl von Tauben

verschiedener echter Rassen sowie anderes Geflügel **ist zu verkaufen.**

Ferner 3350

## Zwei feurige Pferde

(Schimmel) für jedes Gespann geeignet.

## Auch ist eine Walzmühle

**zu verpachten.**

Alles Nähere bei **Fanni Hauptmann** in Waitsch bei Laibach.

## Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

## Achtung!

Einem irrigen Gerücht entgegen-tretend, gebe bekannt, daß ich meine

**Feinputzerei,** 3342 3-1

**Wäscherei** und die

**Nähwerkstätte**

in vollem Umfange aufrecht erhalte.

Hochachtend

**C. J. Hamann.**

Radioaktivität 447 Volt.

## SUTINSKO in Kroatien.

Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Saison vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Haltestelle Sutinske Toplice Zagorjaner Eisenbahn. Post Mače. Auskünfte erteilt Badearzt Dr. Ferdinand Voslar. 1590 6-6

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Als selbständiger Teil der Sammlung „Allgemeine Naturkunde“ erscheint:

## Kerners Pflanzenleben

Dritte Auflage, gänzlich umgearbeitet von Prof. Dr. Adolf Hansen

Mit etwa 600 Abbildungen im Text, 1 Karte und über 80 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt

3 Bände in Halbleder gebunden zu je 14 Mark

Den ersten Band zur Ansicht — Prospekte kostenfrei durch: **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach Kongreßplatz Nr. 2.**

## Pogrebni zavod v Ljubljani

Prešernova ulica 44

prireja

## pogrebe

v Ljubljani in na deželi od najpreprostejše do najelegantnejše vrste, v odprtih kakor tudi s kristalom zaprtih vozovih.

Ima bogato zalogo

## vseh potrebščin za mrliče,

kakor: kovinaste in lepo okrašene lesene krste, čevlji, venci, umetne cvetlice, kovine, porcelan in biseri.

**Najnižje cene! Najnižje cene!**

Zlasti se tudi priporoča tistim sorodnikom na deželi, ki imajo svoje **v deželni bolnici**. Te pogrebe oskrbuje po izredno nizkih cenah.

Za slučaj potrebe se vljudno priporoča

**Josip Turk.**

## Bestattungsanstalt in Laibach

Prešernova ulica 44

arrangiert

## Begräbnisse

in Laibach und auf dem Lande von der einfachsten bis zu der elegantesten Art, in offenen wie auch mit Kristall geschlossenen Wägen.

Verfügt über ein reiches Lager

## aller Leichenrequisiten,

als: Metall- und schön dekorierte Holzsäрге, Schuhe, Kränze, Kunstblumen, Metalle, Porzellan und Perlen.

**Billigste Preise! Billigste Preise!**

Insbesondere empfiehlt sich die Anstalt jenen Verwandten auf dem Lande, die Angehörige im **Landesspitale** haben. Diese Begräbnisse werden zu außerordentlich niedrigen Preisen besorgt.

Im Bedarfsfalle empfiehlt sich höflichst

**Josef Turk.**

3329 3-3